

Kampagne gegen Taubenfütterung

Luzern Seit gestern weisen Plakate in der Luzerner Innenstadt darauf hin, dass Tauben nicht gefüttert werden sollen. Gemäss einer entsprechenden Medienmitteilung der Stadt sei zentraler Aspekt der Kampagne, der «falsch verstandenen Tierliebe» entgegenzuwirken, indem man die negativen Folgen der Fütterung von Vögeln hervorhebt. «Die Tiere vermehren sich stark, sind eher krank und verschmutzen die Stadt vermehrt mit Kot», heisst es in dem Schreiben. Die Vögel seien bestens in der Lage, selber genug Futter zu finden.

Zudem sprechen Mitarbeiter der städtischen SIP (Sicherheit, Intervention, Prävention) Leute an, die Tauben füttern. Für ausländische Tierfreunde gibt es ein mehrsprachiges Infoblatt zur Problematik. (sw)

632 Unterschriften für 5G-Petition

Kriens Private Initianten haben 632 Unterschriften für eine Petition gesammelt, wie sie mitteilen. Diese wird heute der Stadt Kriens überreicht. Die Unterzeichner fordern, dass Bewilligungsverfahren für 5G-Antennen sistiert werden, bis eine Vollzugsempfehlung des Bundes vorliegt. Sie fürchten negative Folgen für die Gesundheit von Mensch und Tier. Stattdessen soll das Glasfasernetz ausgebaut werden. (std)

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.

Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Lesermarkt: Christine Bolt, Bettina Schibli.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jerm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Stv. Chefredaktorin und Leiterin Online.

Redaktionsleitung: Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Sven Gallinelli (sg), Leiter Gestaltung; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Chefredaktor Zuger Zeitung.

Ressortleiter: Christian Glaus (cg), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Gräter (reg), Apéro/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Leupi (le), Sportjournal; Oliver Marx (mox), Infografik; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Alexander von Däniken (avd), Kanton.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@baldegg.com/bieri.ch.

Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 52 52. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Andreas Möckli (mka), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: Etienne Wulliamin (ewu), Ressortleiter. Ausland: Samuel Schumacher (sas), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, lesserservice@luzernerzeitung.ch

Billetvorverkauf: Tel. 041 429 53 55.

Anzeigen: LZ-Corner, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@luzernerzeitung.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: LZ Print/NZZ Media Services AG, Malhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Luzerner Zeitung: 64 730. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 110 081. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserzahlen: MACH-Basic 2019-1.

Eine Publikation der

Weihnachten beginnt im Januar

Die Trend & Blumenbörse hat neu eröffnet. Am Standort Littau wurden über 18 Millionen Franken investiert.

Sandra Monika Ziegler

Aus der ursprünglichen Blumenbörse an der Florastrasse in Littau ist eine Trend & Blumenbörse entstanden. Das einst genossenschaftlich geführte Geschäft wurde ein Familienbetrieb. Inhaber und Verwaltungsratspräsident ist Thomas Jaeggli, Geschäftsführer Philipp Jaeggli und Reto Ehlers Einkaufsleiter. Auf rund 6000 Quadratmetern werden Dekoartikel, Schnittblumen und Pflanzen präsentiert. Die Neueröffnung fand diesen Oktober statt. Für die Gebäude, den Umbau und die Neugestaltung der Räume wurden über 18 Millionen Franken investiert.

Mit dem Shop-in-Shop-Konzept haben lokale und internationale Unternehmen die Möglichkeit ihre Produkte an die Fachkundschaft zu verkaufen. Zur Zeit stellen über 30 Anbieter ihre Produkte aus. Zu den Kunden der Trend & Blumenbörse gehören Floristen, Gärtnereien, Dekorateure, Gastrobetriebe, Boutiquen und die Grossabnehmer für den Wiederverkauf. Nur Privatkunden bleiben aussen vor. «Wir sind ein klassischer Abholmarkt für die Fachkunden und setzen bei Pflanzen und Schnittblumen stark auf lokale Lieferanten», erklärt Jaeggli.

Den Trends auf der Spur

Jaeggli hat die Trend & Blumenbörse übernommen, weil er nach Jahren als Angestellter Unternehmer werden wollte. Das war vor 16 Jahren. Und Ge-



Von links: Philipp Jaeggli, Thomas Jaeggli und Reto Ehlers in der Trend & Blumenbörse in Littau. Bild: Dominik Wunderli (Littau, 24. Oktober 2019)

schaftsführer Ehlers, der aus der Grafikbranche stammt, wollte eigentlich nur kurz bleiben, doch daraus wurden inzwischen 18 Jahre. Er war schon bei Jaeggli Vorgänger an der Florastrasse aktiv. «Wir können auf langjährige Mitarbeitende und auch Stammkunden zählen», sagt Jaeggli. Der Arbeitstag beginnt um halb sechs Uhr morgens, endet dafür am frühen Nachmittag. Zu den 50 Angestellten gehören

auch sieben Lehrlinge. Ausgebildet wird in den Bereichen Logistik und Detailhandel.

Jaeggli und Ehlers sind den Trends auf der Spur. Für sie beginnt Weihnachten bereits im Januar. Und was ist aktuell gefragt? «Hoch im Kurs sind Naturtrends in Erdfarbenoptik und für Weihnachten sind es dieses Mal Holzsterne und Kristallzapfen, Schnee und Elfen», sagt Ehlers. Doch alles sei auch in ihrer

Branche kurzlebiger. «Wurde früher meist nur einmal eingekauft, wird heute saisonal gewechselt und auch immer näher am entsprechenden Anlass eingekauft», erklärt Ehlers.

Zu den dekostärksten Tagen gehören Weihnachten, Valentinstag, Ostern und der Muttertag. Hochsaison ist für Pflanzen und Schnittblumen der Frühling und für Deko der Herbst. Im Dekobereich wurde der Umsatz

in den letzten Jahren gesteigert. Dies unter anderem weil die Floristen neben Blumen und Pflanzen auch vermehrt auf Accessoires setzen. Zu neuen Ehren sind bei den Pflanzen die älteren Sorten gekommen. So werde wieder vermehrt der Gummibaum oder die Schwiegermutterzunge gekauft. Und quasi ein Dauerrenner seien die Orchideen, wobei die Weissen immer noch am beliebtesten sind.

Erst die SP befürwortet eine Steuererhöhung

Der Krienser Stadtrat will die Schulden mit höheren Steuern reduzieren. Doch seine Pläne sind umstritten.

Am Donnerstag behandelt der Krienser Einwohnerrat das Budget 2020. Dieses sieht ein Plus von 27 000 Franken vor. Der Steuerfuss sinkt um 0,1 Einheiten auf 1,9. Dies ist aufgrund der kantonalen Aufgaben- und Finanzreform (AFR) zwingend. Im Gegenzug erhöht der Kanton seinen Steuerfuss.

Das hat auf die Steuerbelastung der Krienser noch keinen Einfluss. 2021 jedoch will der Stadtrat den Steuerfuss wieder auf 2,0 Einheiten erhöhen, um die Schulden abzubauen (Ausgabe vom 16. Oktober). Auch wenn der Einwohnerrat die Finanzplanung am Donnerstag erst zur Kenntnis nehmen kann, gibt diese unter den Parteien bereits zu reden.

FDP und SVP sind dagegen

Die FDP hat aufgrund der in Aussicht gestellten Steuererhöhung ein dringliches Postulat eingereicht, in dem sie unter anderem fordert, dass sich Kriens dafür einsetzt, den Steuerfuss abtauschen mit dem Kanton wieder rückgängig zu machen. Dies auch, weil sich die AFR auf die Krienser Finanzen schlechter auswirkt, als der Kanton prog-

nostiziert hatte (Ausgabe vom 31. Oktober). Scheitert das Postulat, dürfte die FDP eine Steuererhöhung ablehnen, wie Fraktionschef Beat Tanner auf Anfrage sagt. «Sonst steigt die Belastung für die Krienser Bevölkerung.» Stattdessen müsste die Stadt in diesem Fall Leistungen überprüfen. «Weiterfahren wie bisher ist keine Option, sonst überschreitet die Verschuldung die kantonalen Grenzwerte, wovon wir schon seit Jahren gewarnt haben.»

Gegen eine Steuererhöhung spricht sich auch die SVP aus, wie sie per Communiqué mitteilt. Eine solche werde man gegebenenfalls auch mit einem Referendum bekämpfen, sagt Fraktionschef Rätos Camenisch auf Anfrage. Der Stadtrat wolle damit Schulden abbauen, aber es fehle ein klares Konzept, wie das geschehen soll. Zudem sehe die Zukunft von Kriens mittelfristig gar nicht so schlecht aus. «Das massive Wachstum wird sich irgendwann finanziell schon auszahlen.»

Hinter der Steuererhöhung steht dagegen die SP. «Wir sind sonst nicht mehr handlungsfähig», sagt Fraktionschef Cla Büchi. «Ohne die Korrektur schrei-

«Falls die Entwicklung weiterhin negativ verläuft, ist eine Erhöhung der Steuern eine Option. Die Zitrone ist ausgepresst.»



Andreas Vonesch Fraktionschef CVP

ben wir weiter rote Zahlen und die Schulden steigen an.» Ein Sparpaket lehnt die SP ab. «Nötig wären Einsparungen von 3 bis 4 Millionen Franken, was einen grossen Leistungsabbau zur Folge hätte und Kriens für Zuzüger unattraktiv machen und wir uns somit ins eigene Fleisch schneiden würden.» Ausserdem sei bereits in den

letzten Jahren in Kriens viel gespart worden.

Die Grünen haben noch keinen Entscheid zur Steuererhöhung gefällt. «Zuerst wollen wir, dass der Stadtrat uns eine Finanzstrategie vorlegt», sagt Co-Präsident Erich Tschümperlin. «So können wir Risiken und Chancen abwägen und sehen, wo Prioritäten gesetzt werden sollen.» Die bisherige Strategie, dank Wachstum mehr Steuereinnahmen zu generieren, sei jedenfalls gescheitert. Weiter habe der Stadtrat die Auswirkungen der AFR falsch eingeschätzt.

Auch die CVP hat noch keine Entscheidung gefällt. «Wir wollen zuerst den Abschluss 2019 und die Entwicklung der Steuereinnahmen zu Beginn des kommenden Jahres abwarten», sagt Fraktionschef Andreas Vonesch. «Falls diese negativ verläuft, ist die Steuererhöhung eine Option. Die Zitrone ist ausgepresst, die Verwaltung geht schon heute auf dem Zahnfleisch.» Ausserdem stünden weitere Investitionen an.

Die Steuererhöhung ist also umstritten, könnte aber allenfalls eine Mehrheit im Einwohnerrat finden, wenn der Ent-

scheid nächstes Jahr im Rahmen des Budgets 2021 schliesslich gefällt wird. Weniger gut sieht es dagegen für das erwähnte dringliche Postulat der FDP zur AFR aus. Bei der SP gibt es unterschiedliche Haltungen, die anderen Parteien lehnen das Anliegen ab, wenn auch nicht immer geschlossen.

Zwar sind auch die anderen Parteien verärgert über die Auswirkungen der AFR. «Doch es ist unrealistisch, dass der Kanton die Reform wieder zurücknimmt», sagt etwa Cla Büchi. Erich Tschümperlin weist darauf hin, dass man diesen Vorstoss im Kantonsrat einreichen müsste und eine Umsetzung zu lange dauern würde. Andreas Vonesch gibt weiter zu bedenken, dass die AFR vom Volk beschlossen worden ist und ohnehin noch ein Bundesgerichtsentscheid dazu aussteht. Rätos Camenisch bezeichnet das Postulat daher «als unpassende Zwängerei». Zumal die kantonale FDP die AFR damals unterstützt hatte. Ausserdem würden erst die Rechnung 2020 und der Wirkungsbericht der Regierung zeigen, wie sich die Reform wirklich auswirkt.

Stefan Dähler